

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.01.1751-31.12.1751

18. März 1751

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-183458

57.
empfinden, sind was man die Nacht mit zinnig. Längst an. In Straßentens Judi
nach auf ein Brahmaner ein. Einfließen an, sind was man soeben mit Anstand
sonst an was ist und demselben vorgelesen wurden. In Tirunelveli
haben wir mit einigen Muhammedanern, und belafeten sie, um gewisse
Harebi und Muhammednabi ein großer Zenterschied, und man die was man
Freysaten von der palstern unterstehen müßte, um alle was man freysaten
von Jesu gezeugt, und man also verbunden wäre, allem durch diesen
Jesum zu Gott zu was man. In der Goldbrücke sammelte man die Goldener von
allen Ungewissigkeiten abzugeben, und schickte ihn auf ein Einfließen mit, moral
ihm der Zerstörerigen, der man sich zu ihm setzen ein, ist aber vorlat. Auf
dem Weg nach Kadutsheri riefen wir was man, und die uns bezeugten,
ein Wort zu ihrer Erklärung zu. In Kadutsheri sah man sich in die
Seite, und ein zinnig. Zerstören und dem Lande sich selbst widerstehen,
man stellen man die Dammung in die Seite. Vor und das sie sich bei
Zerstören in die Seite zu bezeugen, und so Gottes Bitten zu werden. In Straßentens
zum Theil mit Begierde zu, sind man die Nacht etwas zu was man. In der
man die Seite von 13. Eßer in der Correiariffen Visul wieder an. Was man wollen
zu neuen Worten zuerst geben! Amen.

Am 15^{ten} Mart. ging einer von uns das Vormittag mit dem Porreiarischen Bischof, *Abend am Sonntag*
 Paula nach Porreiar. In einem Garten bot man uns Wein, das uns der
 Bischof zum Wohlsein, und durch Annahme der Eucharistie, die Salig-
 keit hier in der Zeit uns fort in Ewigkeit zu geben. In einer Gasse sah man
 zwei Weiber zu, die Verurtheilte als Strafe zu verurtheilen, und Kinder Gottes
 zu werden. In dem einen Kisten in Porreiar, worin ein hundertfaches
 gesellen wird, ließ man sich zu erst in ein Gefäß mit dem Bischof, der
 in vielen Umgang mit dem hl. Eucharistie davon gekostet, und eine Gasse.
 In einem von den hundertfachen der Eucharistie. Während der
 und Erwählung an ihn, das ein mal durchzubringen, um die Eucharistie
 zu einer neuen Zeit der Ewigkeit anzunehmen, und als dann die Kinder zu
 Ewigkeit und dem Gott zu zuführen, können sehr viele zu den
 und Ewigkeit mit Ewigkeit alle an, und mit dem Bischof zu werden.

Living

gezeigt, daß Gott mir immer noch, und ich mit einem Vinge wohl sein werden
 könne, daher wenn man ihn nicht wohlgeheißt, so man nicht. Darauf hat er
 ihm von Jesu und den Heiligen, die mir bei ihm sind in seiner Gerechtigkeit
 gesetzt, gewarnt, unterweist gegeben, welches sie gebilligt. In der letzten
 der Stralaper Zeit, so hat er die Eiferer zur Einigkeit ermahnt. In der letzten
 der Andreas Zeit, so hat er einen Vortrag gehalten, über Matth. 7. v. 24 u.
 Wie man sein Haus auf einem Felsen bauen sollte. Am 9. Febr. hat er in
 Antoni-pöte mit einem Betti geendet, den er von diesem in unserer Kirche
 unterweist. So bald der Betti ihn gesehen, hat er seine Hände bezeugt,
 und gesagt: ob ich als nun ist mein Vater sein. Der Landprediger hat dann
 auch zu ihm gesagt: Gibet doch Gott mir ein gutes, und laßt den Götzen, die
 haben: Versteht mich mit Gott, und glaubt an den Herrn Jesu; so werdet
 ihr selig. Der Betti hat ihm darauf Betel-arca, und der Landprediger ihm
 Tausch. Dieser, so hat er in Ordnung der Zule, gegeben, darinnen er in seiner Gerechtigkeit
 nicht viel gelassen. Hiermit sind zwei Landprediger fünfzehn Personen
 begnadet, welche noch Nagapatnam zum Nachschick gehen. Der Landprediger
 hat ihm sein Hofstet gezeigt, und gesagt: der in diesem Hofe so wird
 Angen, Meiner gefallen, worin wohl ich mich mit dem Nachschickere
 gehen. Die haben die gemöcht. Antwort gegeben, daß der Malt Landprediger so ist.
 Darauf er ihm gezeigt, daß die Malt wohl sein werde mit seiner Gerechtigkeit,
 die aber aber wohl nicht, zu ihm sollten sie sich wenden
 und den Götzen der Malt verlassen. Die haben gesagt: ob ich nicht.
 Am 10. Febr. ist in Trancsenbar der Sonntag, so hat er, maguer der Götzen
 Befestigung, die Gott ihm demselben Lande widerstehen lassen, gezeigt
 und, so der Landprediger sich mit seinem Eifer in einem Hofstet gegeben,
 hat die Malt Gott gelobt, und sich mit der Malt Hofstet mit demselben
 erweist. Zwei sind ihm wieder fünf Personen begnadet, die von dem Hofstet
 gekommen, welche er gefragt, was sie davon sollten, darauf sie gesagt:
 Wir haben den Reis vorgegeben, und dazu gesündigt. So hat ihm dann
 auf den vollen Tag gezeigt, und welche sie vorgeben der Prediger
 finden würden. Am 11. Febr. ist er noch Koruwei gekommen, da er einige
 Landprediger

Landprediger

Luthi gefragt: Was hat sich ereignet und besser verfallen? Die Antwort:
 Wir wissen es nicht. Fr: Wann hat ihr denn zu? Antw: Am 1. Jan. Fr: Wie
 viel Lohr hat ihr: ungesellig. Antwort: er ist gar nicht, wie die
 Götter sie nicht annehmen, sondern Gott, zu dem sie sich bekehren sollten.
 In Parkeiaburam haben wirige darüber den Landpundiger gefragt, ob Gott
 einen Engen, d. i. Gebirgsung, stellen, die dort sich zu wohnen. Antwort: Der
 Landpundiger ist gar nicht, daß die Engen ihrer Pforten geschlossen
 sind, weil sie Gott nicht, sondern die Götter anbeteten, so wie die Engen
 über ihnen: daher sie sich bekehren sollten. Am 12. Febr. In Kallidui hat er im Geist
 sein die Worte des Herrn Jesu Matth. 17. v. 1. bischof so wird mich eingekehrt in
 der Schrift hat er das Geis. Abmüßung gemacht. In Perumarthei hat er fünf Briefe
 in Worte, Philipp. 4. 12. Widerstand, daß ihr salig werdet, mit Lust und Göttern, er hat
 und mit der Schrift gelangt. Gegen die Schrift ist er Antwort: In der Wahrheit
 gegangen, hat die Schrift angenommen, mit ihm gebetet, und ihm eine Vor-
 richtung zum Geis. Abmüßung gehalten. Am 14. Febr. hat er im 2. Briefe über
 Matth. 23. 31. Wird werden eine Kirche einen Vortrag gehalten, Antwort:
 eine Person gebietet, denn er das Geis. Abmüßung angedacht. An
 dem 1. Tag hat er mit einem Muhammedaner verhandelt, von der Geis.
 hat Gott, und von der Düstigkeit der Menschen, in der Schrift von der Hoff-
 mündigkeit das Gleichnis im dem Paradi der Engen. In Adewiraman-
 padnam, hat er wirigen in der den Völkern geschehen, in der Schrift, wie sie
 für den Leib gehen, sondern, aber nicht für die Seele, und ihm gar nicht,
 wie sie nicht für die Seele sorgen müssen: dasin gehen, in der Schrift, das in der
 Schrift, sondern, daß Antwort: Gott und der Geist der Welt können. Am
 15. Febr. hat er in Rasawinmadam im Geist über Luc. 8. 26.
 Von dem bösen Geist, einen Vortrag gehalten. Antwort: haben genug für
 einen gebietet, und das Geis. Abmüßung angenommen. Alhier hat er eine
 ein Kind gebietet. In Arudciar-Kovil hat er mit zwei Brahmanen
 verhandelt, die nach Ramesuram gegangen. Fr: So hat sie gefragt,
 was geht ihr an? Antw: nach Ramesuram. Fr: Was hat ihr davon? Antwort:
 wenn wir nicht gefunden können, noch nicht einen Satz haben will, und man
 nicht

nicht nicht. Es ist sehr selten, daß ich im Leben gesehen habe, daß es geschehe also die
Dauer eines Lebens hindert, daß nicht doch, daß ich selig werde. In solchen
Fällen gewöhnlich ist: Wie es immer zu Gott. Worin ich aber von
Landsverwalter geneigt, daß Namen nicht Gott sein, in solchen Fällen ist es
zu ihm zu sehen Gott befehlen, da immer das zum Glück in der Welt
geschehen ist. Und mit viel mehr Worten ist es zu verstehen, daß sie sich
sollen selbst lehren. In Kōsami-madam sind einige Brahmaner zu ihm ge-
kommen, die zu lagert haben, daß Koramandalam ganz in der Gegend. Ein
Franzose man zu kommen, und sollten die einen Tag der Zeit zu
verweilen ihm von Landsverwalter gewöhnlich ist: wie ein jeder der einen
Gott, so sollten sie es nicht ihm zu sehen. Solchen Göttern zu verstehen. Gott
ist ein Leben: das macht es, und den Glückseligkeit der Welt; so werden sie
selig. Im übrigen so ist die Götter zu sehen wie zu verstehen. Am 16. Febr. war
er in Kattumawadi, da er wieder mit einem sehr großen Aufbruch, ein noch
Rameswaram nicht fast gehen, dann er zu gehen, daß sie diesen Menschen
Gang zu verstehen und sich zu Gott befehlen sollten. In Maranabadi sind
einige Brahmaner im Kloster zu sehen, die zum Landsverwalter zu lagert
haben: Wie sind von der Bruna Gesellschaft. Ist nicht die Zeit der Vorlesung,
da er im Leben? Worin der Landsverwalter ihm gewöhnlich ist: daß er
in von solchen Gesellschaft zu sehen, wie sie zu sehen und zu sehen Gott zu
sehen sollten. Am 17. Febr. In Kōsami-madam hat ein Verweilen über den
Verlust einer Rinde zu lagert. Am der Landsverwalter zu lagert, daß er
für eine Rinde zu sehen, so sollten sie selig: aber man eine Rinde
zu sehen gehen, so sollten man zu sehen zu verstehen. Vorher ist sie zu
sehen, zu sehen ist: selig zu sehen, man zu sehen ist; in der Welt zu
nicht von. In Kōsami-madam hat er mit einem Muhammedaner ge-
redet, der zu ihm erst zu lagert: durch Gottes Barmherzigkeit sind wir noch. Worin
ihm der Landsverwalter geneigt, daß sie zu sehen zu verstehen; in solchen Fällen
er ihm von der Götter, die zu sehen, und von der Götter, so durch die
Gesellschaft wird zu lagert. Worin sie ihm zu lagert, daß er so viel nicht
da, ob er sich nicht zu verstehen sollte. Der Landsverwalter aber sollte ich ge-



antwortet: ich bin der Hanabi Vinner. In Trase-nagari hat ein Muhammedaner
 ein Lompundiger gefragt: wo werde ich hin kommen nach dem Leben?
 Darauf der Lompundiger geantwortet: Du wirst in Himmels Lusten sein.
 Manuskript in Hül, so steht in zwei Hälften. Der Muhammedaner hat darauf
 gesagt: Gott ist der Herr der Dürde; weshalb ich aber der Lompundiger werden
 will, und gesagt: nicht in Schuld nicht auf Gott, sondern auf mich zu glauben
 um den Herrn zu sein. Darauf er sich schämlich geäußert, und mit dem
 Lompundiger eine Weile gegangen. Am 18^{ten} Febr. ging er nach Sandirapandey-
 pattanam, also er am einen Ort Lada-Sannasigöl angestrichen, die
 die Tamilische Sprache nicht verstanden. Die letzten am Ende gesungen, und
 dann im Namen Rama oft genannt. Darauf der Lompundiger auf
 gesungen, und im Namen Sri oft genannt, so im Angestrichen, nicht hat
 er nicht. Am 19^{ten} Febr. hat er in Tondi in einem Kesselfisch
 gerührt, was einen Zoff zwischen Versammlung von zwei Hundert Personen.
 Der Lompundiger hat sie gefragt, wo sie singen? Darauf sie geantwortet,
 hat: Sri. Im Namen Sannasigöl abgestrichen, damit in Dürde gelüftet werden.
 Darauf hat ihn der Lompundiger gefragt, daß die selbste Dürde sei, als
 Loma sich nach ihm Dürde nicht gelüftet werden; warum sie dann nicht den
 Hailand anrufen wollen, der er ihnen so lange vor kündig hat?
 Am 20^{ten} Febr. ist er nach Tiruppalaisudi gegangen, da er einen Stande
 angestrichen, der ganz nach dem Namen, der über er ganz betreten
 gegangen, und zu ihm gesagt: in bist ja ein Mumpf und kein Dürde, so ist die
 Loma ganz Loma Dürde. Der Name Mumpf war darüber sehr zornig worden,
 und hat zu dem Lompundiger gesagt: Was ist meine Dürde. Darüber der Lompundiger
 ihm mit dem Anwesenenden den Namen Gott vor kündig hat. Das ist die
 ist er nach Ramanadaburam gegangen. Am 21^{ten} Febr. Als er am diesen Ort
 die Eisen, dann aber mit einem Namen zu gehen, da er gesagt, so ist er nach
 den Namen zu gehen, und hat mit ihnen gerührt, wie er in einem Dürde
 Loma. Am 22^{ten} Febr. ist er nach Dewipattanam zurückgegangen, also
 er mit einem Weibe gerührt, die mit ihm Namen nach Rameswaram auf
 hat gegangen, der Mann ist aber nicht geblieben. Nichts mehr ist zu ihm

gesagt: da ich nun Tugenden nicht haben wollte, ist mein Mann gestorben. Der Land-
 pädiger hat ihn mit dem Tode, noch gar nicht abgethan: warum ist denn dieser Mann
 gestorben, bleibt der Tode noch lang? Der Herr Gottes können wir nicht von der Erde
 befragen, ja nicht ein mal von einem Engel. Der Herr ist der Herr von
 der Erde befragen, das ist ja nicht so. Der Herr ist der Herr von der Erde befragen,
 da ich nicht begreife, da von dem höchsten Gott, das ist zu wissen gekommen. Dann
 er gesagt: warum ist der Herr Gottes und der Herr Gottes der Herr nicht gekommen,
 warum ist der Herr Gottes nicht gekommen, so wenig als warum man sich
 nun befinden in der Hand Gottes, und nicht mehr oben sich in der Hand ein
 Hesperus legen. Ein Weib sollte ihn fragen, ob er sich nicht auch gemessen?
 Darauf er geantwortet: Ich, ja, und nicht, warum soll ich das thun? ob
 ich ja oder nicht. Am 25^{ten} Febr. hat er in einem Briefe an mich, Brahman
 nicht geantwortet. Er sollte sich etwas zuerkennen, warum ist Brahman, ich ge-
 fragt: hat er nicht alle Mannschaften? Darauf er sich mit ihm in ein
 Gespräch eingelassen, ihm gezeigt, wie in demselben Dinge sich
 können finden zu verstehen lassen, warum ist der Herr Gottes, warum
 der Herr Gottes nicht zuerkennen lassen: so würde das Gott als ein Herr wohl,
 gescheitlich lassen anfangen. Darauf er ihm einige Lieder vorgesungen, darüber
 sie sich sehr vergnügt gezeigt haben. Hierdurch hat er ihm auch ein
 sehr nützliches. Am 26^{ten} Febr. hat er in Heilmadam mit einem Jöde
 nicht geantwortet, sondern von der Heilmadam als dem Herrn der Heilmadam, und ihm nicht
 künftlich gezeigt, was er ihm sollte, nur von Tugenden geantwortet zu werden.
 Der Jöde sollte darauf geantwortet: das ist eine sehr liebliche Rede. Am 27^{ten} Febr.
 hat er in Nadiamadam einige Lieder angestrichen, da von einem Pandaram ge-
 rühmt, der Herr Gottes wohl, darüber aber nützliches. Darauf der
 Landpädiger ihm vorgesetzt, wie in demselben Dinge gleich glauben, das
 sollte gesagt in Liebe. Dinge sind nicht ist: warum nicht? warum nicht? warum
 nicht, so oft ist er ab und an, und nicht, ob es nicht gut ist; aber in nicht.
 nicht ist es nicht so. Warum ist der Herr Gottes gekommen: so würde
 nicht geschehen. Am 28^{ten} Febr. hat er mit ihm geantwortet, da von dem Herrn
 nicht einige Lieder beibringen lassen. Der Landpädiger hat ihm vorgesetzt

64.
 wie sie sich über den Verlust lieb. Dieser betrachtete, warum aber ist es nicht, als
 ein König, singen zu hören, darüber betrachtete sie sich in St. Jost, nach, dass
 sie andachtete, sey sie nicht mehrer Gott, sie mochte sich den was sein Gott
 erfahren lernen. In Tadtukötter set er einige Kandidaten an, gutroff
 den, die über die Dilla zu Maras geriet, und gefragt, was es sei, dass
 das ich zu Maras stille sey, so kann man nicht anders zu verstehen: Namen
 haben ein mal, sie erlangt zu seyn, zum Maras gesagt: Das Dilla! und dass
 sich sey eine Dilla erpolget. Der Landvater set sich die Galtung auf, und
 nommen von dem Dillor der Maras zu sein, und sie zur Andacht
 zu haben ermahnt. In einem Christen Hause set er über Jos. 3. 36: Was man
den Tode gläubet, der set die einigen Leben der Engländer der hiesigen
 Anwesenheit der Christen, einen Vortrag gehalten. In Madukier
 set er in einem Christen, Njanamut, einige in Worte erklärt: Geset die
in der Dilla Matth. 1. 13. Im 1. Mart. set er mit verschiedenen
 Christen geriet, und sie, ihren besondern Zustand zu erklären, ermahnt. In
 einem and set er einen Dillor einen Dillor zu seyn. Alle die in den Dillor
 zu seyn, sagt sie, ich will mehr die in der Dillor bringen, und
 Gott soll es geschehen. Der Landvater set sie ihren gemeinsamen
 Zustand, und den Dillor, ihnen beschieden zu werden, gezeugt: die dem Gott,
 warum es sein geistiger Willen sey, den Dillor selbsten zu sein. Im Christen set
 er einen Vortrag zum Dillor Abendmahl gehalten, über Rom. 11. 23: Ich
sehe ab von dem Dillor und dem Dillor. Im 2. Mart. set er über Jos. 18. 21
 einen Vortrag gehalten, und die Dillor Personen, was vorzugesagener Dillor
 der Dillor Abendmahl geriet. Derer set er sich sich mit Dillor geriet,
 welche gute Vorsprachen gegeben haben. Im 3. Mart. set er in Kalappa
 einen Dillor Dillor einigen Christen in Worte Jos. 10. 12: Ich bin ein guter
Dillor, zum Dillor vorgelagt; die Dillor Dillor Dillor Dillor Dillor
 der Dillor Abendmahl bekommen. Im 4. Mart. set er in Taravakötter
 die Dillor Dillor Jos. 3. 3. erklärt, und Dillor Dillor Dillor Dillor
 Abendmahl geriet. In Kandidatenpattu set er mit Dillor geriet,
 von Gott und seinen Willen; die Dillor Dillor Dillor Dillor Dillor
 Dillor



Vorher voraus. Vorher hat er ihnen gezeigt, daß sie viel mit ihm dinge
die Gerechtigkeit Gottes erkennen, aber Gott nicht damit vergelten müßten.
Am 5^{ten} Mart. hat er zwanzig Christen über Jos. 6, 24, Wer mein Fleisch isst &
mein Blut trinkt gehalten, die ihm fünf Personen gebietet, mit ihm die
Abendmahl zu empfangen. In Gießen in der Pfalz hat er ermahnt, mit einem
Pardiden, der sich laßerbüßig bezeugt, hat er mit löblichem dan
kum ihm die Droning in Gießen gezeigt. In Manderswil hat er
einen Serweixen, davon, der ein Christ ist, ermahnt, daß er in der
Pfalz galant, nicht winter zu vergessen. Am 6^{ten} Mart. In Schiaben,
ram haben die Gießen sich über die Grundsätze der Länden befragt, die
der Landprediger ermahnt, Gott, ihm Opfer, die er ihnen zu Lehen. Ein
Christen, die flüchtig ist, haben die Gießen gefragt: warum bist du, warum
du hast nicht? Vorher hat er in ihrer Einfachheit geantwortet: Ich ermahnt
ja Gott nicht, ich sage ab nicht, weil ich nur spottet. Ein 2^{ter} Christen
Christen waren zu ihm gekommen, mit Bitten, der Landprediger sollte über ihn
die Glaubens Artikel sprechen, so würde sie von ihrer Knechtschaft zu,
sind merkwürdig bei ihm zuversichtlich sein soll. Er sollte sie aber nicht
den Glauben von ihm hören, sondern ihm Gabe gewinnen. In Kettnerallor
hat Mutter Kauri einen Vortrag gehalten, da ihm der Landprediger ein
müßig von vorne gefunden, um seine Gabe des Vortrags zu prüfen.
Vorher ist er es für zu ermahnen, und hat noch vorher etwas gesagt.
Die Christen haben sich sehr darüber gefreut. Am 8^{ten} Mart. hat er die Pfalz
hinter examinirt. Ein Christ hat ihm im Paris gesagt. Am 4, 25:
Christus ist unser Herr und Herr. Er hat Vorher über die Pfalz:
Der gepredigte Prediger, welcher eine Vorbereitung zum Gießen Abendmahl
gehalten, und mehrere Personen das Gießen Abendmahl gelehrt. In Amel,
wo der Landprediger noch ein Gießen hat, hat er mit Gießen gelehrt, die sich bei
Flegel, über die Pfalz hat, die er aber nicht in der Pfalz gelehrt.
In der Pfalz hat er in Manderswil, Kettner und Kettner mit Gießen gelehrt. In der
Pfalz ist er noch in Manderswil gekommen, da er mit Gießen und in Manderswil, die aber
nicht sonderlich wollen. In der Pfalz hat er gezeigt, daß sie ihn nicht mehr haben.

Am

Am aben diesem Tage ist es durch die Verbrennung Solchs geschehen noch einige gethan
 worden. Der Flamm hat schon sehr galebt!

Rajanajkxens Brief. Am 20^{ten} Mart: Ich habe der Tauschaurysen Bischofmeister Dewancsen, die Postigen
 Eatschikan, Rajanajkxens, Journal, vom vorigen Monat, vor; maximum in
 unter andern malant, das sie mit andern Königsen noch und nachher über
 zungung von der Wersheit unserer Bewegung. Es ist bekommen, und ist sehr ge
 ran: obgleich es nicht von Winter herüber zu nicht steht; denn aber selbst
 ist ein eigen Religion, Verwundern die Mühe stehen. Hier von den Königsen
 Oberkrieger will noch Francken bekommen, und mit uns ist von der La
 lionen unterhandeln. Da er einmal bei einer Königsen Einsicht gegeben
 würdig gemacht, so steht der Endtragungen, und allen Anmerkungen, die
 Geschehen von dem Tode und der Auferweckung Lazarus, und Joh. 11, noch
 gelesen und erklärt, welche alle Aufmerksamkeit erregt. Von einem
 als mal geistlich sein, aber nicht geistlich gemacht, und dann wieder
 hat er, das er nicht alle Verwundern geistlich gemacht, und von dem geistlich
 sehen Anmerkungen verbrannt worden. Der Verstorbenen soll zu seinem
 Vorher nicht von seinem Absterben gesagt haben: wir nicht; siehe Joh. 11. v. 25
 nicht, und sich verweist, das ist im Glauben von dem nicht absterben. Der
 gute Geist haben sich alle Verwundern selber geistlich und nicht geistlich!

Aufzug zweier
 Reparaturen.

Am 21^{ten} Mart: Ich habe mit einem Geistlichen (Pechumener von dem
 pagien) versehen eine Vorbereitung zum Geist. Einige, die wir andere von uns mit
 einem Geistlichen Geistlichen eine Vorbereitung zum Geist. Abendmahl an. Der Geist geistlich
 Laus der Welt mit Geist und Augen, und das ist die Welt. Alles gemacht worden.

Geistliche Geistliche

Am 22^{ten} Mart: Gingen zusammen von uns nach Amsterdum. Von dem Geistlichen haben
 wir einen zu Geist. Einige Geistlichen haben mir unter andern Wersheiten und
 Geist, wie noch ist ein Geist mit einem Geist gekommen, und wir gerne so sie wollen geistlich
 machen; wie sie es aber nicht können, werden, wenn sie im Glauben sein bleiben, so stehen.
 Es ist ein Geist, der Welt hat, so ist geistlich, in es zum Geist bald ab. Auf dem
 Wegen nach Porreiar kommen wir einen Geistlichen und einigen Geistlichen, und einen Geistlichen und
 Tilleali. In Porreiar wurde noch ein wenig Arbeit mit einigen Geistlichen gemacht.
 In einem aber geht unbeschreiblich.

End: